

Aschgrau

Kerstin Mühlmann

Asche auf meinem Haupt? Nö, hab ich nicht. Auch wenn gerade erst Aschermittwoch war.

Früher, in der Antike, mussten Menschen, die etwas angestellt hatten, sich am Aschermittwoch in die Asche setzen, um für Ihre Fehler zu büßen.

Heute ist das Kreuz aus Asche auf der Stirn der Gläubigen ein christliches Ritual, das wir sehen und spüren können: Jede und jeder von uns hat ein Ende und eines Tages werden wir wieder zu Staub zerfallen. Das klingt total depri! Ist aber gar nicht so gemeint. Die Asche erinnert daran, dass Altes vergehen muss, damit etwas Neues anfangen kann. Der Tod ist für Christen nicht das Ende, sondern der Anfang eines neuen Lebens bei Gott.

Eine geniale Aussicht, finde ich. Durch sie schaue ich auch auf die christliche Fastenzeit vor Ostern ganz anders. Es geht nicht darum, uns in den nächsten Wochen irgendetwas zu verbieten, sondern uns auf das Wesentliche zu konzentrieren! Wo komme ich her, wo will ich hin? Und was zählt, damit ich am Ende da ankomme?

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1